

Forschungsbericht des ZIJ für den Zentrallausschuß für Jugendweihe in der DDR

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1971). *Forschungsbericht des ZIJ für den Zentrallausschuß für Jugendweihe in der DDR*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405135>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1971**

00/68

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Forschungsbericht des ZIJ
für den Zentrallausschuß für Jugendweihe in der DDR

VERTRAULICHE DIENSTSACHE

Der vorgelegte Bericht enthält eine Auswahl von Ergebnissen der marxistisch-leninistischen Jugendforschung aus Untersuchungen des Zentralinstituts, insbesondere bei 12- bis 16-jährigen

"Intervallstudie" (1. Etappe)

"Umfrage 69"

"Freizeit 69"

"Jugend und Demokratie"

"Jugend und Zirkel junger Sozialisten"

Zu jedem Teilabschnitt dieses Berichtes wurden Empfehlungen für die Arbeit der Jugendstundenleiter eingearbeitet.

Dort, wo nicht ausdrücklich ein Hinweis auf die Altersstufe der Jugendlichen gegeben wird, handelt es sich um 12/13jährige Schüler der Klasse 6.

Verantwortlicher Bearbeiter:

OL Dipl. Päd. Arnold Pinther
Wiss. Sekretär

Der Bericht hat folgende Gliederung:

1. Allgemeine Darstellung des gegenwärtigen Bewußtseinsstandes
 - 1.1. Zum Entwicklungsstand der staatsbürgerlichen Einstellungen
 - 1.2. Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab
 - 1.3. Einstellung zur Sowjetunion
 - 1.4. Politisches Interesse
 - 1.5. Einbeziehung in das System der sozialistischen Demokratie
 - 1.6. Interesse an weltanschaulichen Fragen
 - 1.7. Eintritt in politische Parteien
2. Spezielle Einflußfaktoren auf die Bewußtseinsbildung
 - 2.1. Zum Einfluß der Pionierorganisation
 - 2.2. Zum Einfluß der FDJ
 - 2.3. Zum Einfluß der Schulklasse
 - 2.4. Zum Einfluß des politischen Gesprächs im Elternhaus
 - 2.5. Zum Einfluß von Freizeitgruppen als politisch-moralische Bezugsgruppen
 - 2.6. Zu Nutzung und Einfluß von Massenkommunikationsmitteln
3. Zu sozial-personalen Einflüssen auf den Jugendlichen
 - 3.1. Zum Vorbildcharakter und zu den Eigenschaften des Jugenderziehers
 - 3.2. Zum Einfluß von Sanktionen durch den Jugenderzieher
 - 3.3. Zu methodischen Fragen
 - 3.4. Zusammenfassung

1. Allgemeine Darstellung des gegenwärtigen Bewußtseinsstandes

Die Ergebnisse der marxistisch-leninistischen Jugendforschung beweisen den Fortschritt in der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung der jungen Generation unserer Republik. Sozialistische Einstellungen und Eigenschaften prägen heute das Profil der Mehrheit unserer Jugendlichen. Es zeichnet sich ab: Die Ziele und Prinzipien der sozialistischen Jugendpolitik werden unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in gemeinsamer Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte erfolgreich verwirklicht. Gleichzeitig muß in Betracht gezogen werden, daß die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Jugend in der DDR nicht widerspruchsfrei verläuft. Der allgemein erreichte Fortschritt erfaßt nicht alle Seiten der Bewußtseinsentwicklung in gleichem Maße. Positive Entwicklung und Kontinuität, ebenso wie stagnative oder gar rückläufige Tendenzen kennzeichnen diesen komplizierten, im ständigen Fluß begriffenen Gesamtprozeß.

Das soll im folgenden ausgewiesen werden.

1.1. Zum Entwicklungsstand der staatsbürgerlichen Einstellungen

Die Identifizierung der Heranwachsenden mit unserem sozialistischen Staat kann als Zeichen ihrer tiefen Verbundenheit zur DDR gewertet werden. 87 % der etwa 13jährigen Schüler, davon 77 % uneingeschränkt zustimmend, bekunden ihren Stolz auf ihr sozialistisches Vaterland. (Tab. 1) Diese Einstellung zum sozialistischen Staat hat sich allgemein seit 1964 deutlich gefestigt; die Zahl der Indifferenten hat sich seit dieser Zeit um die Hälfte verringert. Bei der Aufforderung: "Nenne den Namen Deines Vaterlandes!" nannten 87 % der Befragten die DDR, nur 3 % gaben "Deutschland" an. Von weiteren 10 % fehlten Angaben. Zu beachten ist jedoch: Wenn im Bereich der politischen Grundüberzeugungen zu detaillierteren Fragestellungen vorgestoßen wird, zeigt sich mitunter ein Einstellungsabfall. So bekannten sich z.B. 71 % zur Lösung: Alles verbindet mich mit der sozialistischen DDR, aber nichts mit dem imperialisti-

schen Staat in Westdeutschland. 12 % waren unentschieden, weitere 10 % enthielten sich einer Meinung. 7 % der Befragten urteilten negativ. (Tab. 2)

29 % der Jugendlichen waren demnach nicht in der Lage, eine klassenmäßige Einschätzung des imperialistischen Gegners zu treffen. Neuere Ergebnisse, gewonnen bei älteren Jugendlichen, legen die Vermutung nahe, daß nach der Übernahme der Regierung durch Brandt/Scheel die Gefährlichkeit des Klassengegners weiterhin von nicht wenigen jungen Bürgern der DDR verkannt wird. So hält es ca. nur ein Drittel der Jugendlichen für möglich, daß die herrschenden Kreise der BRD es wagen würden, in einem für sie günstig erscheinenden Zeitpunkt die DDR militärisch anzugreifen.

Ähnliche Probleme zeigten sich bei der Beurteilung der imperialistischen Konvergenztheorie durch 14- bis 19jährige.

Auch werden bestimmte Merkmale und Leistungen unseres sozialistischen Staates, die als Beweggründe für die Identifizierung mit der DDR gelten können, teilweise recht unterschiedlich bewertet.

Erstrangige Anerkennung als Begründung der patriotischen Verbundenheit mit der DDR genießen dabei folgende Werte (in Klammern die Antworten der vorbehaltlosen Anerkennung):

- . das Bewußtsein der Sicherheit und der Lebensperspektive im Sozialismus (74 %)
- . eine gesicherte Berufsperspektive und die Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend den Wegen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems der DDR (73 %)
- . die Möglichkeiten einer hohen Wissensaneignung in der DDR (67 %).

Die staatliche und gesellschaftliche Förderung des Sports in der DDR (51 %),

der sozialistische Entwicklungsweg der DDR (47 %),

die Möglichkeit der gesellschaftlich-nützlichen Betätigung (44 %)

und das technische Entwicklungsniveau der DDR (41 %)

üben im Verhältnis zu den vorgenannten Werten eine geringer motivierende Wirkung auf die patriotische Verbundenheit aus, obwohl sie objektiv gesehen eine höhere Wertung verdient hätten. (Tab. 3)

Zu danken geben müssen besonders die Ergebnisse bei der Beurteilung solcher Motive, die lediglich von einem Drittel der Jugendlichen vorbehaltlos bekräftigt wurden:

- . Identifikation mit der sozialistischen Menschengemeinschaft
- . Möglichkeit der Aneignung eines wissenschaftlichen Weltbildes
- . Entwicklungsniveau des Lebensstandards in der DDR
- . Möglichkeit der freien politischen Betätigung in der DDR.

In diesen Bereichen offenbaren sich bei der Motiverziehung teilweise bedeutende Rückstände. Ihre Beseitigung muß vor allem deshalb ernst genommen werden, weil die Stabilität des Staatsbewußtseins in enger Wechselbeziehung zur Stabilität in anderen politisch-ideologischen Bereichen steht. Es zeigten sich z.B. in der Altersgruppe 12/13 Jahre folgende Zusammenhänge:

- Je größer die positive Bindung zur DDR ist, umso stärker ist die Gewißheit vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab ausgeprägt.
- Je vorbehaltloser das Bekenntnis der Jugendlichen zur DDR ist, umso stärker wird von ihnen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei anerkannt.
- Je eindeutiger sich die Schüler zum Stolz auf ihre DDR-Staatsbürgerschaft bekennen, umso größer ist ihr Anteil an nichtreligiös Eingestellten.
- Je stärker das Staatsbewußtsein der Schüler ausgeprägt ist, umso eindeutiger ist ihre Absicht, an der Jugendweihe teilzunehmen.

In den Jugendstunden sollte vor allem folgenden Bereichen zur Festigung des Staatsbewußtseins besondere Beachtung gelten:

- Entwicklung des Bewußtseins der allseitigen Überlegenheit und Zukunftsträchtigkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung
- Persönliche Identifikation mit den ethischen Werten des Sozialismus - die Erkenntnis, daß das Schöne und wahrhaft Gute nur im Sozialismus gedeihen können

- Entwicklung des Gefühls der Geborgenheit und Sicherheit in der sozialistischen Menschengemeinschaft. Dieses Problem kann nur zum Teil durch rational geführte Diskussionen bewältigt werden. Es verlangt vielmehr von den Erziehern die Entwicklung kameradschaftlicher Umgangsformen, die Gewährung von Vertrauen, das Kümern um persönliche Probleme der Jugendlichen, Verständnis für ihre Sorgen, Hilfsbereitschaft, Entscheidungsberatung usw.
- Zusammenhang zwischen individuellen Entscheidungen und weltanschaulichen Standpunkten, wobei es um die Notwendigkeit der Herausbildung und Aneignung einer Parteilinie für ein wissenschaftliches Weltbild geht.
- Kameradschaftliche Kontakte zwischen Parteiorganen, bewußten Genossen und den Jugendlichen, um durch erlebnisbetonte Teilnahme am aufopferungsvollen Wirken der Parteiorganisationen im Betrieb und in der Schule die Identifikation der jungen Menschen mit der Partei zu erleichtern und zu fördern.

1.2. Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab

Die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt ist zwar allgemein positiv, jedoch nicht im erwarteten Maße eindeutig genug ausgeprägt. Von den 14- bis 19jährigen verstehen 79 %, den historischen Entwicklungsprozeß perspektivisch richtig zu sehen.

66 % der 12- bis 13jährigen beantworteten die entsprechende Frage bejahend, aber nur 20 % bezeichneten ihre Gewißheit als sehr sicher. Der Prozentsatz der Unentschlossenen ist relativ hoch (17 %). 5 % zweifeln am Sieg des Sozialismus; 2 % verneinen ihn. Weitere 9 % beantworteten die Vergabe nicht. (Tab. 4)

Die Ergebnisse zeigen, daß zeitweilige Ereignisse (CSRR und China), durchaus zu verhalteneren Einstellungen in bezug auf die Einschätzung der Sieghaftigkeit des Sozialismus führen können. Offensichtlich widerspiegelt sich in dieser Einstellungskomponente ein generelles Problem. Denn neueste Ergebnisse von Älteren Jugendlichen weisen ebenfalls aus, daß bei der Entwicklung der Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab in den letzten Jahren keine Fortschritte erzielt werden konnten. Der Gesamtanteil

allgemein positiver Einstellungen ist relativ konstant geblieben; der Anteil der in ihrer Einstellung sehr sicheren Jugendlichen ist dagegen von 40 % auf 29 % zurückgegangen.

Es wird deutlich, wie wichtig es ist, eine sehr differenzierte Überzeugungsarbeit zu leisten. Offenbar gelingt es den gesellschaftlichen Erziehern nicht immer, plastisch und überzeugend die Sieghaftigkeit des Sozialismus nachzuweisen, die Schüler und Jugendlichen zu befähigen, Probleme, Schwierigkeiten oder auch zeitweilige Rückschläge richtig in den Gesamtprozeß der Festigung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung einzuordnen und äußere Erscheinungsformen vom Wesen dieses Prozesses zu unterscheiden. Wir erblicken u.a. darin auch eine zentrale Aufgabe der Jugendstundengestaltung. Hier sollten u.E. im Vordergrund stehen:

- die Erläuterung des Wirkens gesellschaftlicher Gesetze;
- Lageeinschätzungen der internationalen Situation;
- Einschätzungen des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern und in den anti-imperialistischen in- und außereuropäischen Staaten.

1.3. Einstellung zur Sowjetunion

Der Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft hat starke Resonanz bei den Heranwachsenden gefunden. Die Aussage "Die Sowjetunion ist unser bester Freund und Helfer" wird von 71 % vorbehaltlos, von weiteren 14 % mit kleineren Einschränkungen bekräftigt. (Tab. 5)

Es gilt somit, die restlichen 15 % der Schüler noch stärker zur selbständigen Auseinandersetzung mit dem Problem: Was wäre die Welt, was wäre die DDR ohne die Friedens- und Freundschaftspolitik der Sowjetunion? zu engagieren und zu befähigen. Diskussionsrunden in Jugendstunden scheinen uns dazu besonders angebracht. Untersuchungen bei 14- bis 19jährigen ergaben:

Für die große Mehrheit der Jugend (etwa 90 %) ist die Freundschaft mit der Sowjetunion eine Selbstverständlichkeit geworden. Diese Einstellung beruht im wesentlichen auf den Motiven des proletarischen Internationalismus, der Anerkennung des Entwicklungs-

niveaus der sowjetischen Wissenschaft und der Führungsposition der SU im sozialistischen Lager des am weitesten entwickelten Landes.

Die Einschätzung der sowjetischen Kultur, des Bildes von sowjetischen Menschen und der Funktion der zeitweilig in der DDR stationierten Truppen erfahren dagegen eine relativ geringere Wertung. Aber gerade sie sind auch bezüglich der psychologischen Kriegsführung des imperialistischen Gegners - von besonderer "politischer Brisanz".

Daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die Erziehungsarbeit mit Jugendlichen:

- Die militärpolitische Propaganda in den Jugendstunden muß die Funktion der Sowjetarmee als des Hauptgaranten der Zügelung imperialistischer Aggression und der Friedenssicherung betonen und die Rolle der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte prinzipiell stärker akzentuieren.
- Die Leistungen der sowjetischen Kultur für die Menschheitskultur müssen Jugendlichen wirksamer vorgestellt und erschlossen werden.
- Im Zusammenhang damit ist das Bild des sowjetischen Menschen genauer, konkreter und emotional intensiver herauszuarbeiten. Darüber hinaus sollte der Entwicklung unmittelbarer, stabiler persönlicher Kontakte oder der Kontakte ganzer Jugendstundengruppen mit sowjetischen Bürgern größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

1.4. Politisches Interesse

Das politische Interesse 12- bis 13jähriger ist in dieser Altersstufe noch recht unterschiedlich ausgeprägt. 14 % verfolgen politische Ereignisse mit großem, weitere 49 % mit mittlerem Interesse. Dagegen sind 28 % (+ 9 % Nichtbeantwortung) der Schüler nur mäßig bzw. gar nicht politisch interessiert. (Tab. 6)

Hier offenbaren sich große Reserven. Das wird auch deutlich, wenn man der Frage nach dem Studium der Tagespresse nachgeht: 52 % gaben an, so gut wie gar nicht den politischen Teil unserer Tageszeitungen zu verfolgen.

Unter den Befragten befinden sich nur 8 %, die nahezu täglich Zeitungen lesen. Bei 14- bis 19jährigen liegt die Häufigkeit der täglichen Leser bei 30 %. Obwohl also nachweisbar mit höherem Lebensalter die politische Interessiertheit und das Lesen der Tagespresse sich erhöhen - das dürfte bereits bei Schülern, die die Jugendweihe erhalten, beträchtlich angestiegen sein - muß dennoch dieser Sachverhalt stärkere Beachtung finden.

- In die Jugendstunden und in die Vorbereitung der Jugendstunden sollten Jugendliche noch aktiver durch Aufträge, bestimmte Artikel zu sammeln und auszuwerten, einbezogen werden.
- Einen anderen Weg, das politische Interesse allgemein und das Studium der Tagespresse speziell zu intensivieren, erblicken wir in der Kontinuität der Zusammenarbeit der Jugendstundenleiter mit dem Lehrer und mit den Eltern.

Im ersten Falle geht es um die gegenseitige Abstimmung, damit Wiederholungen bzw. Doppelungen vermieden werden, im letzteren um das stärkere Nutzen der elterlichen Einflüsse - besonders bei politischen Gesprächen in der Familie - für die Überzeugungsbildung der Jugendlichen.

Das Lesen von Presseorganen korrespondiert allgemein mit der Intensität politischer Grundeinstellungen der Jugendlichen.

1.5. Einbeziehung in das System der sozialistischen Demokratie

In dieser Hinsicht wurden bereits eine Reihe von Teilerfolgen erzielt: 70 % der Jugendlichen verschiedener Altersstufen betrachten die Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens als einen Hauptbereich ihres Verhaltens in der Freizeit. 61 % der Vierzehn- bis Neunzehnjährigen bekunden ihre Bereitschaft, in Körperschaften der sozialistischen Demokratie des Wohnortes mitzuarbeiten.

Vielen Jugendlichen, insbesondere den Schülern, die von der Pionierorganisation erst zur FDJ gefunden haben, fehlt jedoch noch ein konkretes Wissen über Formen und Möglichkeiten der eigenen Mitwirkung bei der Ausübung der sozialistischen Demokratie.

Diese mangelnde Informiertheit und der Umstand, daß die Jugend-

lichen immer noch zu wenig zur Mitarbeit aufgefordert werden, sind mit die Ursache dafür, daß sich verschiedene Jugendliche noch indifferent verhalten.

Im einzelnen lassen sich für die Gestaltung der Jugendstunden folgende Teilaufgaben ableiten:

- Klärung des Inhalts und des Wesens der sozialistischen Demokratie.
- Die Jugendlichen bekanntmachen mit der Vielfalt des Rechtes auf Mitbestimmung und Mitgestaltung.
- Alle Gelegenheiten nutzen, um Jugendliche in breitem Maße in die Findung, Vorbereitung und Realisierung von Entscheidungen für Jugendstunden, Exkursionen und Jugendweihefeiern einzubeziehen.

Dabei sollten die übertragenen Aufgaben in Zielstellung, Termin und Verantwortungsumfang konkret und altersentsprechend bemessen sein. Die jungen Menschen müssen im Ergebnis der Arbeit Freude und Erfolg verspüren. Erfolgserlebnisse, die durch positive Bewertung von Jugendstundenleitern und Gesprächspartnern vermittelt werden, stabilisieren die Überzeugung von der Richtigkeit des Verhaltens und der persönlichen Bedeutsamkeit der ausgeübten Funktion, regen zu weiterer schöpferischer Vervollkommnung und selbstgestellter Bewährung an.

1.6. Interesse an weltanschaulichen Fragen

Neuere Untersuchungen bei älteren Jugendlichen ergaben, daß 43 % der 14- bis 19jährigen heute den atheistischen Standpunkt vertreten, 14 % den religiösen. Die Zahl überzeugter Atheisten hat sich seit 1962 um rund 10 % verringert. Außerdem ließ sich erkennen, daß zwischen der Klarheit über die Begriffe "marxistisch-leninistische Weltanschauung" und dem zugehörnden wichtigen Teilbereich "Atheismus" sehr große Unterschiede bestehen. Der Begriffsinhalt des Atheismus ist bedeutend weniger bekannt als der der marxistisch-leninistischen Weltanschauung (vgl. auch Expertise).

Damit werden die Vergleichsergebnisse der Forschungen bei 12- bis

13jährigen Schülern besonders bedeutsam. Auf die Frage: "Interessierst Du Dich für weltanschauliche Fragen, z.B. ob es einen Gott gibt, oder ob alles durch Naturgesetze oder durch die Menschen selbst geregelt wird?" zeigte sich, daß 23 % mit großen, weitere 37 % mit mittlerem Interesse diese Probleme verfolgen. Nahezu ein Drittel der Befragten zeigte dagegen nur schwaches oder gar kein Interesse, obwohl 73 % aller befragten Schüler sich als nicht-religiös bezeichneten. (Tab. 7)

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang, daß sich unter je 100 Schülern, die ihr eindeutiges Bekenntnis zur sozialistischen DDR abgaben, 87 % Nichtreligiöse befinden. Dagegen sind unter solchen Jugendlichen, die sich in ihrer Haltung zur DDR wenig engagiert zeigen, lediglich 63 % Atheisten, aber 28 % Gottgläubige.

- Es gilt demnach, auch in den Vorbereitungsstunden zur Jugendweihe spezielle Fragen der atheistischen Propaganda noch konkreter, tiefgründiger und faßlicher zu behandeln. Die Tatsache allein, daß Jugendliche den Gottglauben verneinen, gibt noch keine Gewähr für umfassende und feste Einsichten in den Charakter von Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft.

Hingegen bietet die Erkenntnis, daß Jugendliche mit positiverer staatsbürgerlicher Position einen stärkeren nichtreligiösen Standpunkt einnehmen, einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Verknüpfung von staatsbürgerlicher Erziehung und atheistischer Propaganda.

Erziehung zum Stolz auf die DDR muß verbunden sein mit der Einsicht, daß die Festigung und Entwicklung unseres Staates von der Schöpferkraft der in ihr lebenden Menschen abhängt.

- Weiterhin ist zu empfehlen, daß Jugendstundenleiter und Gesprächspartner sich mit den Fachlehrern für Naturwissenschaften konsultieren, um den Wissensstand der Schüler genau kennenzulernen und die mit ihm verbundenen Probleme atheistischer Erziehung und Bildung zu beraten.

1.7. Eintritt in politische Parteien

Die Bereitschaft, später einmal Mitglied einer Partei zu werden, ist bei 58 % unserer Jugend stark ausgeprägt. Von den 14- bis 19jährigen Schülern halten 18 % das für "bestimmt möglich". Für weitere 40 % ist das denkbar. Von den genannten Gruppierungen würden 85 % in die SED eintreten.

Bei den 12- bis 13jährigen betrug das Häufigkeitsverhältnis der ersten beiden zustimmenden Positionen 21 % zu 37 %. (Tab. 8)

Durch zahlreiche Vergleiche ergab sich, daß der Hauptanteil der potentiellen Parteimitglieder der SED vor allem durch Kinder von Genossen Eltern gestellt wird. Jedoch entscheiden sich auch etwa ein Drittel der Jugendlichen, deren Eltern anderen Blockparteien angehören, für die SED.

Der Beitrag, den die Jugendstunden zu diesem wichtigen Bereich leisten können, besteht u.E. in der Beantwortung der Frage: Was erwartet die Partei von einem jungen Kandidaten der SED?

Herauszuarbeiten wären anhand des Parteistatutes:

- Mitglied der SED zu werden bedeutet eine Ehre, zum Vortrupp der Arbeiterklasse zu gehören;
- Mitglied der SED sein erfordert hohen persönlichen Einsatz und setzt großes Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein voraus;
- Junge Genossen stehen nicht allein. Sie können der Hilfe und Anleitung Älterer Genossen immer gewiß sein.

2. Spezielle Einflußfaktoren auf die Bewußtseinsentwicklung Jugendlicher

2.1. Zum Einfluß der Pionierorganisation

Die Pionierorganisation "Ernst Thälmann" wie auch die FDJ selbst, haben beträchtlichen Einfluß auf die Einstellungsbildung Jugendlicher. Gerade die in diesem Alter stark vorhandene Bindungsbereitschaft an Gleichaltrige muß vor allem im Hinblick auf gesellschaftsbezogene Betätigungen gesteuert und motiviert werden. Hier gilt es, eine einheitlichere Orientierung auf die gesellschaftspolitischen Normen (Pionierstatut) zu erreichen.

Auf Fragen nach dem Motiv ihres Beitritts erklärten 40 % der etwa Dreizehnjährigen, daß sie mit ihrer Mitgliedschaft die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchten. 11 % gaben an, damit dem Wunsch ihrer Eltern entsprochen zu haben.

Es kann nicht befriedigen, daß andere 11 % "aus keinem bestimmten Grunde" Mitglieder wurden, 15 % die Frage nach dem Beitrittsmotiv mit nebensächlicheren Gründen erklärten und 5 % sich wegen persönlicher Vorteile zur Mitgliedschaft entschieden. (Tab. 9)

Im Lichte dieser Ergebnisse ist das Resultat bedeutsam, welches auf die Einschätzung des Gruppenlebens in der Pioniergruppe hinweist. 63 % aller schätzen ein, daß das Gruppenleben interessant ist (darunter 19 % mit eindeutiger Bejahung). (Tab. 10)

Im Vergleich zwischen Freundeskreis und Pioniergruppe ergaben sich folgende Werte: 44 % meinten, im Freundeskreis sei es interessanter

8 % meinten, in der Pioniergruppe

39 % urteilten, in beiden sei es gleich interessant.

(Tab. 11)

Offensichtlich werden noch viele Bedürfnisse der Schüler - besonders auf kulturellem und sportlichem Gebiet - außerhalb der Pioniergruppe befriedigt.

Die Planung eines interessanten Gruppenlebens scheint noch nicht in wünschenswerter Weise entwickelt zu sein.

4 von je 10 Befragten waren sehr sicher, daß ihre Pioniergruppeneinen Arbeitsplan aufgestellt hat, aber nur 16 % der Pioniere kannten diesen Plan genau. (Tab. 12)

Gerade weil so wenig Pioniere an der Arbeitsplanung ihrer Gruppe teilhaben, die Tätigkeit wahrscheinlich mehr von außen (Lehrer) gesteuert wird oder auch wenig geplant verläuft, kann es nicht überraschen, wenn die Arbeit des Gruppenrates nicht die Anerkennung aller Pioniere findet (72 %), oder wenn sich nur 42 % auf eine der nächsten Pionierveranstaltungen freuen. Dabei ist die Bereitschaft zur Mitarbeit um vieles größer: 70 % möchten am Arbeitsplan der Gruppe mitarbeiten; (Tab. 13) 73 % sind bereit zur Übernahme von Aufträgen des Gruppenrates. (Tab. 14)

Es bestätigten jedoch nur 23 %, "daß der Gruppenrat andere Pioniere oder Schüler mit Aufgaben betraut", hingegen hat es zu dieser Frage 40 % negative Antworten gegeben. (Tab. 15)

Die Resultate bestätigen, welche Reserven der ideologischen Arbeit vorhanden sind, wenn es gelingt, die Aufgeschlossenheit und Aktivitätsbereitschaft zu nutzen.

Das nötigt zu Konsequenzen, die u.E. auch für die Arbeit der Jugendweihe und für die enge Zusammenarbeit mit der Pionierorganisation von Interesse sein dürften. Es kommt darauf an

- alle Mitglieder in die Gruppentätigkeit einzubeziehen und alle Aufgaben, die das Pionierleben betreffen, über den Gruppenrat an die Pioniere herantutragen;
- den Pionieren Aufgaben zu übertragen, die die "Freude auf die Freude von morgen" (NAKARENKO) wecken und so die Aktivität der Mädchen und Jungen auf gesellschaftliche Ziele zu richten;
- die Probleme der Kollektiverziehung mehr in den Mittelpunkt pädagogischer Beratungen mit Pionierleitern und Lehrern zu rücken und marxistische pädagogische und sozialpsychologische Themen zu erörtern;
- den systematischen Erfahrungsaustausch mit besonders erfolgreichen Pionierleitern zum Instrument kontinuierlicher Leitungstätigkeit zu machen;

- die spezifischen Potenzen der Freizeitgestaltung unter Berücksichtigung der altersbedingten Interessen der Pioniere und Schüler für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung zielstrebig zu nutzen;
- die Autorität der Gruppenräte zu erhöhen.

Das Übertragen von Verantwortung an junge Menschen ist ein wichtiger Faktor der Entwicklung und Stabilisierung sozialistischer Persönlichkeiten. Einerseits hängt das Übernehmen von Funktionen ab von bereits gefestigten Grundüberzeugungen (32 % bekleiden eine Funktion, weitere 19 % würden gern eine Funktion übernehmen), andererseits bewirken höhere Anforderungen und größere Verantwortlichkeiten stärker ausgeprägte Kollektivität im Denken und Handeln. (Tab. 16)

So ergaben die Untersuchungen bei den 12/13jährigen Funktionären der Pionierorganisation unter anderem folgende Zusammenhänge:

- . Funktionäre entscheiden sich in höherem Maße als Nichtfunktionäre für folgendes Motiv ihrer Mitgliedschaft "Weil ich die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchte";
- . sie urteilen vorbehaltloser und eindeutiger bei ihrer eigenen Einschätzung, ein stolzer Staatsbürger der DDR zu sein;
- . sie fühlen sich in höherem Maße als Nichtfunktionäre zum guten Lernen verpflichtet;
- . sie identifizieren sich deutlicher als andere mit Ernst Thälmann als dem Vorbild der Pioniere.

Es muß betont werden, daß es sich bei o.a. Darstellung nicht i. um eine lineare Abhängigkeit des einen Merkmals von anderen handelt, sondern um die Wechselwirkung verschiedener Variabler.

Die erwähnten Zusammenhänge werden vor allem deshalb angeführt, weil Jugendstundenleiter neu zusammengestellter Gruppen in den Funktionären der Pionierorganisation ihre ersten aktiven Helfer finden dürften.

2.2. Zum Einfluß der FDJ

Die Tätigkeit der Schüler in der Kinderorganisation ist eine wichtige Voraussetzung, wie und mit welcher Überzeugung und Bereitschaft die Pioniere zur FDJ-Mitgliedschaft stehen.

Die Vorgabe: "Ich freue mich schon jetzt darauf, Mitglied der FDJ zu werden" beantworteten 71 % positiv, davon 36 % ohne Einschränkung. (Tab. 17)

Obwohl dieses Ergebnis als gute Ausgangsposition für die weitere Vorbereitung auf den Eintritt in den Jugendverband gewertet werden kann, ist die politische Motivierung der Mitgliedschaft z.Z. noch zu schwach markiert.

Nur jeder fünfte Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren begründet seine Mitgliedschaft in erster Linie politisch. Nur die Hälfte der Jugendlichen findet das FDJ-Leben vielseitig und interessant. Nur etwa ein Drittel der Jugendlichen hat politisch-weltanschaulichen Gewinn von Veranstaltungen der FDJ.

Unsere Untersuchungen bestätigen: Mitglieder der FDJ entsprechen gesellschaftlichen Anforderungen in jedem Falle besser als Nichtmitglieder. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß sich FDJ-Mitglieder in bezug auf ideologische Kernseinstellungen zu wenig von den Nichtmitgliedern abheben, bei denen wir in der Erziehungsarbeit noch nicht genügend vorangekommen sind.

Zum Beispiel halten 16 % der Nichtmitglieder einen militärischen Angriff Westdeutschlands auf die DDR für möglich, bei den Mitgliedern ist das zu 24 % der Fall. Oder:

Der Anteil weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher ist bei Mitgliedern und Nichtmitgliedern mit je 50 % gleich hoch.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Vergleich des ideologischen Profils von Funktionären der FDJ und Nichtfunktionären. Unterschiede zugunsten der Funktionäre sind in allen ideologischen Einstellungen nachweisbar. In entscheidenden Einstellungsbereichen sind diese Unterschiede jedoch zu gering und weisen damit auf Schwächen der Erziehung der Funktionäre der Gruppen und Grundorganisationen hin. So bekennen sich z.B. 56 % der Funktio-

näre aus Schulen zur atheistischen Weltanschauung, Nichtfunktionäre zu 39 %. Vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab sind 39 % der Funktionäre gegenüber 25 % der Nichtfunktionäre überzeugt. Das Hören und Sehen westlicher Sender lehnen nur ca. 10 % der Funktionäre (Nichtfunktionäre ca. 6 %) ab.

Bereits diese wenigen Ergebnisse verdeutlichen, daß es im Jugendverband noch nicht gelingt, die Masse der Mitglieder und über diese hinaus, die gesamte Jugend zu aktivieren und erzieherisch zu beeinflussen.

Es gilt, neue Formen und Methoden des Verbandslebens zu entwickeln, die sowohl das Erreichen der hohen politisch-ideologischen Ziele der FDJ sichern und zugleich jugendgemäß sind. Wege zur Überwindung der noch vorhandenen Schwächen deuten sich an. Ihre Beachtung dürfte auch für die Arbeit in der Jugendweihe von Nutzen sein:

- Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen positiver Motivation und Aktivität. Es muß gelingen, die Aktivität der Mitglieder bei der Gestaltung des Verbandslebens entscheidend zu erhöhen. Jeder Jugendliche muß entsprechend seiner Fähigkeit seinen Platz zum Engagement finden. Er muß für einen Teilbereich Verantwortung tragen lernen.

Deshalb sollten Inhalte, die das geistig-kulturelle Leben, Sport und Touristik betreffen - mit ideologischer Akzentuierung - stärker in das Verbandsleben eingehen.

- Die Freizeit der Jugendlichen sollte stärker vom Jugendverband her gesteuert werden. 8 von 10 Jugendlichen wünschen, daß sich der Jugendverband mehr um ihre Freizeitgestaltung kümmern sollte.

Es kommt darauf an, auf dem ideologischen Hintergrund der sozialistischen Jugendpolitik neue Formen einer wirksamen niveauvollen Freizeitgestaltung zu entwickeln. Die Meinungen und Vorschläge der Jugendfreunde dürfen dabei nicht unberücksichtigt bleiben.

Diskussionen über sinnvolle Freizeitgestaltung sollten im Rahmen des Jugendstundenprogramms besonders sorgfältig vorbereitet und für weitere Jugendstunden ausgewertet werden.

2.3. Zum Einfluß der Schulklasse

Die Schulklasse als Gesamt-Bezugsgruppe spielt bei den Jugendlichen eine untergeordnete Rolle. Das bestätigen die Antworthäufigkeiten auf die Feststellung "Meine Klasse ist ein festes Kollektiv, in dem einer dem anderen vertraut". Obwohl sich 50 % Zwölf- bis Dreizehnjähriger für eine positive Antwort entschieden, gab es nur 9 % vollkommener Zustimmungen. (Tab. 18)

Bei 14- bis 19jährigen liegen die uneingeschränkten Zustimmungen bei 16 %; insgesamt entschieden sich die Hälfte dieser Altersgruppe für positive Wertungen ihrer Klasse.

Das sind unbefriedigende Ergebnisse, wenn man von der Bedeutsamkeit des Klassenkollektivs für die Erziehung und Entwicklung der Schülerpersönlichkeit ausgeht.

75 % der Schüler dieser Altersgruppe bestätigten eine offene politische Atmosphäre bei Diskussionen in der Klasse. Hier lassen sich gegenüber 1966 (67 %) echte Fortschritte nachweisen.

Nicht übersehen werden darf aber jenes Viertel der Befragten, die die Meinung vertreten, es gäbe keine politischen Diskussionen in ihren Klassenkollektiven, auch wenn es sich u.U. hierbei um Jugendliche mit politischen Vorbehalten handelt.

Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß die Stabilität des Kollektivs das Zustandekommen politischer Diskussionen positiv beeinflusst und daß die Offenheit politisch geführter Diskussionen sich vorteilhaft auf die Kollektivbildung auswirkt. Wer häufigere offene Diskussionen bejaht, schätzt auch die Kollektivität der Klasse höher ein. Daraus folgt:

- Der Diskussion wichtiger Probleme in einer die Überzeugungs- bildung begünstigenden Atmosphäre muß große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Fülle der politischen Ereignisse und die Konfrontation mit der imperialistischen BRD erfordern die aktuelle offensive Diskussion in aller Offenheit. Wir halten es für günstig, wenn Leiter oder Gesprächspartner von Jugend- stunden sich auch diesbezüglich - inhaltlich, methodisch, or- ganisatorisch - mit den jeweiligen Klassenleitern oder Fach- Lehrern beraten.

- Der Jugendstundenleiter muß die Richtung, Stabilität und Intensität der bei Jugendweiheteilnehmern vorhandenen Einstellungen und Verhaltensweisen kennen. Auch das erfordert engste Zusammenarbeit mit dem Klassenleiter, dem Pionierleiter und mit dem Elternaktiv. Sofern er einen hinreichenden Überblick über die politisch-weltanschaulichen Grundüberzeugungen und die vorhandenen Interessen, Bedürfnisse, Ideale der Jugendlichen hat, kann er ihre Aktivitäten günstiger steuern. Mit dieser Kenntnis und ihrer sachgemäßen Verwertung erhöht sich erfahrungsgemäß die persönliche Wertschätzung, die er von seiten der Jugendlichen erfährt. Gleichzeitig damit wird ihre Bereitschaft begünstigt, sich mit den Verhaltensweisen und Einstellungen ihres Jugendstundenleiters zu identifizieren (vgl. Studie "Jugendweihe" des ZIJ, 1968).

2.4. Zum Einfluß der politischen Gespräche im Elternhaus

Die Einstellung der Jugend zu unserer sozialistischen Gesellschaft wird wesentlich beeinflusst durch die Beziehungen zu den Eltern. Dazu tragen neben der systematischen Vermittlung der marxistisch-leninistischen Theorie besonders die Gespräche über politisch-aktuelle Probleme bei. So bestätigten 71 % der 14- bis 19jährigen, (aber nur 54 % der Schüler der Klasse 8) regelmäßige politische Unterhaltungen im Familienkreis zu führen. (Tab. 19) Bei Eltern, wo eine Mitgliedschaft der SED vorliegt, betrug der Prozentwert dieser Angaben sogar 82 % (Klasse 8 = 64 %). Unsere Untersuchungen ergaben statistisch gesicherte Zusammenhänge zwischen der Gesprächshäufigkeit und dem staatsbürgerlichen Engagement der Jugendlichen. Je öfter z.B. solche Unterhaltungen stattfinden, umso nachdrücklicher bestätigen die Heranwachsenden ihren Stolz auf die DDR und ihren Glauben an den Sieg des Sozialismus in der Welt. Das hängt aber nicht allein von den linear-kausalen Beziehungen, etwa der Gesprächshäufigkeit ab, vielmehr davon, wie weit 1. zum Beispiel der Jugendliche bereits durch Erziehungseinflüsse in der Familie (aber auch in anderen Bereichen) vorgebildet ist; 2. welcher Art die Vertrauensbeziehungen zwischen Eltern und Kindern sind und 3. welcher Art die politisch-weltanschaulichen Probleme sind, die

zur Diskussion und Klärung anstehen. Unsere Untersuchungen zeigten: Dort, wo zu Vater und Mutter seitens der Jugendlichen das Vertrauensverhältnis besonders gut ist, werden häufiger derartige Gespräche geführt. So gaben von 100 Jugendlichen, die ihr Verhältnis zum Vater als ausgezeichnet bewerten, 69 an, täglich politische Diskussionen in der Familie zu führen. Hingegen bestätigten den gleichen Sachverhalt lediglich 23 % jener Jugendlichen, die mit dem Verhältnis zu ihrem Vater ganz unzufrieden waren.

Weitere Ergebnisse wiesen aus:

- Von 100 Mädchen, die ein ausgezeichnetes Verhältnis zu ihrem Vater bestätigen, stimmten 80 % voll bzw. allgemein mit dessen politischen Ansichten überein. Weibliche Jugendliche, die ganz unzufrieden sind mit ihrem Verhältnis zum Vater hatten in 55 v.H. Fällen eine andere politische Meinung als er. Jugendliche, deren Eltern Genossen sind, bestätigten a) bessere Beziehungen zu ihren Eltern (84 % zu 78 %), b) höhere Übereinstimmung mit Vater und Mutter in politischen Fragen (85 % zu 78 %). Ähnliche Resultate ergaben sich bei anderen diesbezüglichen Vergleichen.
- Von 100 Jungen, die zu ihrer Mutter ein ausgezeichnetes Verhältnis haben, gaben 81 an, vollkommen mit deren politischer Ansicht übereinzustimmen.
- Von 100 Jungen, die ihr Verhältnis zur Mutter als gänzlich unzureichend bezeichneten, stimmten 3 voll ihrer politischen Meinung zu, während 42 keinerlei Übereinstimmung hatten.

Offensichtlich spielen die Beziehungen zu Vätern und Müttern eine starke, wahrscheinlich primäre Rolle bei der Einstellungsbildung Jugendlicher.

So kann nach bisherigen Untersuchungsergebnissen vermutet werden, daß da, wo die Eltern als erste Bezugspersonen gelten, auch ihre Kompetenz der politischen Meinung, des ideologischen Urteils und ihrer Entscheidung stärker anerkannt wird.

Dieses notwendige enge Vertrauensverhältnis dürfte bei jüngeren Schülern in noch stärkerem Maße als bei Älteren vorhanden sein. So gaben z.B. 80 % der Dreizehnjährigen ihre Eltern als erste

und bevorzugteste Vertrauenspartner an. 94 % der Schüler aus Klasse 8 (14 Jahre) bestätigten ein ausgezeichnetes Verhältnis zur Mutter, 84 % zum Vater. 79 % von ihnen bestätigten die positive Erziehungshaltung ihrer Väter und Mütter, die auch sie bei der späteren Erziehung ihrer Kinder realisieren würden.

In hervorragender Weise tragen Genossen Eltern zur Einstellungsbildung ihrer Kinder bei. Ihre Kinder - vom 13- bis 19jährigen - bestätigen stärkere Harmonie des Kontaktverhältnisses zu den Eltern als bei parteilosen. In Familien, wo die Elternteile Mitglied der SED sind, werden z.B. doppelt so oft tägliche politische Diskussionen geführt, als in parteilosen Haushalten (24 % zu 11 %).

Als uneingeschränkt stolz auf die DDR bezeichneten sich 80 % der Kinder von Genossen der SED, 65 % der Kinder von Mitgliedern anderer Blockparteien, 56 % der Kinder von Parteilosen.

Auch in der weltanschaulichen Position der Jugendlichen dominiert der marxistische Einfluß ihrer Eltern. Als überzeugte Atheisten schätzen sich ein

62 % Kinder von Familienangehörigen, die Mitglieder der SED sind aber nur

34 % Kinder von parteilosen Eltern.

Drei Viertel aller Kinder von Genossen (14 bis 18 Jahre) haben sich bereits jetzt entschlossen, ebenfalls der Sozialistischen Einheitspartei angehören zu wollen.

Trotz dieser positiven Ergebnisse muß darauf verwiesen werden, daß einige stark ideologiebildende Faktoren noch nicht genügend familial aufgegriffen und auf ihrer Grundlage Gespräche geführt werden. Solche sind:

- die unzureichende Akzentuierung häuslicher politischer Diskussionen zur Gefährlichkeit der Rechtskräfte in Westdeutschland (nur bei 3 bis 5 % der Fälle Gesprächsgegenstand);
- die nicht zureichende Beteiligung von Müttern und Töchtern am politischen Gespräch in der Familie; die zu geringe Häufigkeit des Empfangs der "Aktuellen Kamera";

- die teilweise noch stark vorherrschenden geschlechtsabhängigen Erziehungsauffassungen, Erziehungsstile und Verhaltenserwartungen der Eltern gegenüber Söhnen und Töchtern;
- eine zu geringe Würdigung des gesellschaftlichen Einsatzes der Kinder durch die Eltern - im Vergleich mit der Würdigung guter Schulleistungen - ;
- eine zu schwache Beratung, Steuerung und Kontrolle des Freizeitverhaltens der Kinder durch die Eltern.

Auf Schlußfolgerungen für die Arbeit des Jugendstundenleiters wird hier verzichtet. Wir haben diese an anderer Stelle (vgl. "Jugendweihe", H. 4/71) ausführlicher dargestellt.

2.5. Der Einfluß von Freizeitgruppen als politisch-moralische Bezugsgruppen

Informelle Freizeitgruppen sind eine bisher noch zu wenig erforschte soziale Erscheinung. Entsprechende Forschungsberichte des ZIJ belegen jedoch übereinstimmend, daß sie eine sehr typische und normale Form der Kommunikation Jugendlicher darstellen, die für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher eine große Bedeutung besitzen.

In ihnen treffen sich besonders eng miteinander befreundete Schüler (gleichgeschlechtlich oder verschiedengeschlechtlich enge Freunde), um ihre freie Zeit nach dem Unterricht miteinander zu verbringen. Nach Angaben der Befragten treffen sich in einer bzw. mehreren dieser informellen Freizeitgruppen (Freundeskreise, die zu 90 % bereits über 1 Jahr bestehen), 72 % der 13jährigen Schüler (Tab. 20) und etwa 60 % der 14- bis 19jährigen Jugendlichen. Annähernd jeder zweite dieser Gruppenmitglieder gibt an, sich täglich oder fast täglich zu treffen, ein weiteres Drittel ein- oder mehrere Male in der Woche, wobei die Häufigkeit der Zugehörigkeit zu diesen Gruppen als auch die Regelmäßigkeit ihres Zusammenfindens mit zunehmender Ortsgröße ansteigen.

Im Freundeskreis fühlt man sich unter Dreizehnjährigen wohler als im Klassenkollektiv und z.T. auch als in der Pioniergruppe (Vergleich mit letzterer: 39 % zu 34 %). Noch deutlicher kommt diese

Bevorzugung bei Älteren zum Ausdruck. Hier nennen an Stelle der FDJ-Gruppe 85 % die Freizeitgruppe als Feld ihrer Bedürfnisbefriedigung.

Bisherige Untersuchungen zu den Tätigkeitseinhalten informeller Freizeitgruppen belegen eine hohe Übereinstimmung zwischen Wünschen und Vorstellungen zur Verbesserung des Pionier- und FDJ-Lebens. Es darf angenommen werden, daß gewisse Inaktivitäten mancher Pionier- und FDJ-Kollektive stimulierend auf die unkontrollierte Bedürfnisbefriedigung im informellen Freizeitkollektiv wirken. In Freizeitgruppen nimmt vor allem der Sport eine dominierende Stellung ein. Es folgen verschiedene Formen der Geselligkeit, Besuch von Tanzveranstaltungen, Diskussion von politisch-weltanschaulichen Problemen, der Moral, Kinobesuch, Besuch von Kulturveranstaltungen, aktive künstlerische Selbstbetätigung u.a. mehr. Selbsteinschätzend wird von Schülern diesem Freundeskreis sogar eine stimulierende Rolle in bezug auf die Lernleistungen in der Schule zugesprochen. Trotz aller positiven Momente kann diese Lösung nicht befriedigen, da diese Freizeitgesellung im allgemeinen kaum Möglichkeiten einer erzieherischen Steuerung garantiert. Wertvolle Potenzen für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung, die klassenmäßige Erziehung werden zu wenig oder nicht genutzt. Negative Einflüsse können sehr schnell die Oberhand gewinnen und damit selbst sich entwickelnde positive Bedürfnisse und Neigungen fehlleiten.

So wird z.B. auf die Frage: "Wird im Freundeskreis manchmal etwas getan, was eigentlich nicht erlaubt ist?" von jedem 2. aus der Gruppe Dreizehnjähriger eine Bestätigung gegeben. Obwohl damit die Art der gesellschaftlichen Normenverletzung nicht trennscharf bestimmt werden kann, läßt z.B. die Instabilität gegenüber Freunden, die die Schlagersendung eines westlichen Senders eingeschaltet haben (69 % der Jungen und 60 % der Mädchen würden nichts dagegen sagen) erkennen, daß in diesen informellen Kollektiven kaum sozialistische Überzeugungen in genügendem Maße gefördert oder stabilisiert werden können. (Tab. 21)

In der gesamten Arbeit zur Bewusstseinsbildung und Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher sollten die Existenz und der Einfluß von informellen Freizeitgruppen stärker berücksichtigt werden, ist die Kenntnis des Freundeskreises der Jugendlichen notwendig. Das ist bisher nicht immer der Fall. 13jährige Schüler geben zu 72 % an, einem oder mehreren Freundeskreisen anzugehören, Angaben der Eltern belaufen sich hierzu nur auf 26 %.

Allgemein geht unsere Jugend heute bereits frühe relativ feste Bindungen ein. Andersgeschlechtliche Bindungen werden von 14jährigen mit rund 27 % bestätigt, bei 18jährigen betragen sie ca. 35 bis 40 %.

Dreizehnjährige haben zehnmal öfter Freundschaftskontakte zu andersgeschlechtlichen Partnern als ihre Eltern davon wissen. Die meisten Väter oder Mütter wissen demnach nicht Bescheid über die Freundschaften ihrer Kinder.

In den Jugendstundengruppen sollten diesbezüglich folgende Fragen diskutiert werden

- Über sinnvolle und wertlose Freizeitgestaltung
- Pärchenbetrieb oder Kollektiv?
- Über die Organisierung der täglichen Freizeit (Relation von Lernarbeit, Hausarbeit und freier Gestaltung)
- wie wir gesellschaftliche Einsätze vorbereiten und planen
- wann sind Freundschaften nützlich, wann können sie schaden?
- was wir lesen sollten
- Lehrer und Eltern als Freizeitberater und Freizeitpartner
- sollte man die Eltern über eine Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen informieren? u.a.m.

2.6. Zur Nutzung und zum Einfluß von Massenkommunikationsmitteln

Vorliegende Ergebnisse zeigen, daß unsere Jugendlichen zu einer verhältnismäßig großen Anzahl von Massenmedien Zugang haben. Das trifft besonders auf Rundfunk und Fernsehen zu. Jeder 9. von 10 Jugendlichen gibt an, zu Hause ein Fernsehgerät zu haben; Radiogeräte sind nahezu in jedem Haushalt vorhanden. Die große Zahl der Besitzer von Kofferradios (ca. die Hälfte aller 14-19jährigen)

deutet an, welchen Raum auch das Musikhören im Freizeitbudget einnimmt.

Aus der Tatsache, daß fast jeder Jugendliche über diese Medien erreicht werden kann, ist zu schließen, daß hier auch der gegnerische Einfluß nicht abnehmen wird. Nur 57 % der Schüler der Klasse 6 verzichten auf Sendungen aus Westdeutschland; zur gleichen Zeit bekannten lediglich 7 von Hundert der 14- bis 19jährigen Jugendlichen, daß sie keine westlichen Sender empfangen.

Besonders dort, wo Eltern den Fernsehempfang erzieherisch steuern, ist seine Wirkung auf die politische wie auch kulturell-ästhetische Seite der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder hoch. Das ist aber nicht überall der Fall. Nur ein Drittel der Eltern von Dreizehnjährigen geben ihren Kindern Anregungen für die Auswahl bestimmter Fernsehsendungen. Nur in 17 % aller Familien gehört der Empfang der "Aktuellen Kamera" gemeinsam mit dem Kind zu den regelmäßigen Gepflogenheiten der Familie. In 33 % der Fälle wird diese Sendung "nur einige Male monatlich" oder "so gut wie nie" empfangen. Das erhöht die Bedeutung politisch-intendierter Sendungen des sozialistischen Sendebereiches und zeigt deutlich die Gefahr, die durch kritikloses, indifferentes oder gar zustimmendes Verhalten der Eltern beim Empfang imperialistischer gesteuerter Sendungen entsteht.

Eine Rangreihe zum regelmäßigen Empfang von Fernsehsendungen in Familien mit 13jährigen ergab (außer Sandmännchen)

1. Kinderfernsehen, Prof. Flimrich, Meister Nadelöhr
2. Sportsendungen
3. Unterhaltungssendungen, Fernsehspiele und -filme
4. Reisefilme, fremde Länder
5. Kriminal- und Abenteuerfilme
6. Tierfilme, gefilmter Brehm u.a.
7. andere Gattungen
8. Wissenschaft und Technik
9. Literarisch-musikalische Sendungen ("Wünsch Dir was..." u.a.)

Die Resultate lassen erkennen:

Die speziell für Jugendliche dieser Altersgruppe gestalteten Sendungen erfreuen sich großer Beliebtheit bei ihnen. Sie dürften demnach auch im Prozeß der Einstellungsbildung eine bedeutende Rolle spielen.

Zusammengefaßt nach den beliebtesten Rundfunksendern, die z.T. auch außerhalb der DDR liegen, ergibt sich, daß bei der Nennung des beliebtesten Senders der Freiheitssender 904 und der Soldatensender (28 % aller Befragten) den 1. Platz einnehmen. Erst an zweiter Stelle folgt Radio DDR mit 17 %. Während die erstgenannten Ergebnisse sowohl für Schüler der 6. Klassen als auch für Ältere Schüler und Jugendliche als repräsentativ betrachtet werden können, zeigt sich bei Älteren Schülern statt zu Radio DDR ein größeres Zuwenden zu DT 64, der zuweilen eine größere Resonanz als der Freiheitssender 904 besitzt. Rangplatz 3 nimmt mit 12 % Radio Luxemburg ein (16 % Jungen, 8 % Mädchen). Auf Platz 4 liegen mit jeweils 7 % Berliner Rundfunk und Deutschlandsender. Den 6. Platz nimmt der Deutschlandfunk ein. Das Gesamtergebnis ist bedenklich, zumal eine nicht unbedeutende Zahl von Schülern der Klasse 6 Sender mit eindeutig gegen den Sozialismus gerichteter Funktion zu ihren beliebtesten zählen. Mit höherem Lebensalter der Jugendlichen wird diese Gefahr noch größer. Von 14- bis 19jährigen wurde in 57 % der Fälle Radio Luxemburg, in 34 % der Fälle der Deutschlandfunk als beliebtester Sender genannt.

Befragungen zu Buchbestand und Leseinteressen Dreizehnjähriger ergaben, daß Lesen im Rahmen der Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen seinen festen Platz hat. Das Lesematerial, welches dem Jugendlichen zugänglich ist, ergibt sich erstens aus seinem Eigenbesitz, zweitens aus dem Besitz seiner Eltern, drittens aus Beständen von Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken oder von Freunden. Deshalb ist der Buch- bzw. Zeitschriftenbesitz eines Jugendlichen kein hinreichender Indikator für sein Leseinteresse. Dieses kann bedeutend höher liegen als sein Bestand an Literatur.

Weniger wahrscheinlich ist dagegen, daß leseunlustige Jugendliche viel Lesestoff besitzen. 35 von 100 Dreizehnjährigen ha-

ben bereits einen Bestand von mehr als 30 Büchern. Der Bücherbesitz steigt mit zunehmendem Lebensalter. Über 50 bis 100 Bücher besaßen 77 % Berufsschüler, 77 % Schüler der Klasse 10 AOS, 83 % Schüler der Klasse 10 EOS.

Nach unserem Überblick lesen die Heranwachsenden sowohl in Tageszeitungen, als auch in Illustrierten Wochenzeitschriften, in monatlich erscheinenden Heften und natürlich in Büchern. Nach Angaben befragter Eltern sind rund 8 von 10 Schülern eifrige Leser. Etwa die Hälfte aller befragten Väter und Mütter konnte Angaben über die Bücher machen, die ihre Kinder in letzter Zeit gelesen haben. Man darf annehmen, daß solche Eltern, die sich für die Freizeitlektüre der Heranwachsenden interessieren bzw. die Kenntnisse darüber haben, möglicherweise auch deren Auswahl mitbestimmen oder selbst (als Büchergeschenk) vornehmen.

Auch hier liegt bei SED-Eltern ein größerer Informationsbestand vor, der auf intensivere erziehliche Intentionen schließen läßt.

Leseeinteressen für Zeitungen/Zeitschriften

Viele Jugendliche aus der Klassenstufe 6 informieren sich täglich oder nahezu täglich durch die Tagespresse: (LVZ 70 %, ND 15 %, JW 12 %). Allerdings wenden sie sich den einzelnen Sachgebieten mit unterschiedlicher Intensität zu. An der Spitze ihres Interesses liegen Sportnachrichten (68 %) und Meldungen aus aller Welt (59 %), dagegen rangieren die Teile "Politik" und "Wirtschaftsnachrichten" an letzter Stelle (24 % bzw. 21 %). Auch geschlechtsspezifische Interessenunterschiede konnten wiederholt festgestellt werden (Sport = Jungeninteresse, Kultur und Kunst = Mädcheninteresse).

Unter den Zeitschriften nehmen diejenigen bevorzugte Plätze ein, die sich die Heranwachsenden selbst kaufen, die sie sammeln bzw. tauschen. 60 % der Jugendlichen unserer Population wenden einen Teil ihres Taschengeldes für Zeitschriften bzw. Bücher auf, davon 26 % mehr als die Hälfte ihres Etats. FRÖSI und MOSAIK sind Favoriten. Fast jeder dritte Schüler der Klasse 6 liest die TRONNEL regelmäßig. Dagegen ist der Anteil jener, die naturwissenschaftliche oder technische Jugendzeitschriften abonniert haben, ge-

ringer (JUGEND und TECHNIK 10 %, URANIA 6 %). Die "Junge Welt" wird allerdings nur von 5 % der Schüler regelmäßig gelesen. Größeres Interesse besteht dagegen bei ihnen für den Inhalt von illustrierten Familien- und Frauenzeitschriften. Sofern diese von den Eltern laufend bezogen werden, gehört ein großer Teil der Dreizehnjährigen zu den ständigen "Mitlesern" (NBI 29 %, FÜR DICH 27 %, WOCHENPOST 22 %.)

- Im Vordergrund der politisch-erzieherischen Arbeit der Jugendstundenleiter steht die enge Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern, um einheitlich auf die Bewußtseinsbildung der Jugend einwirken zu können. Entsprechende Empfehlungen wurden ausführlich in "Jugendforschung", Heft 16/1970 veröffentlicht.
- Für die spezielle Arbeit in den Jugendstunden ist das Verwenden von Tageszeitungen (Aufträge zum Sammeln und Auswerten bestimmter Artikel), sowie
- das Einbeziehen von Jugendfunksendungen bzw. die Diskussion über Fernsehspiele bzw. Berichte beauftragter Jugendweiheteilnehmer über Fernsehspiele und -filme und auch
- das Verwerten von Jugendzeitschriften (insbes. "TECHNIKUS", "JUGEND und TECHNIK", "ARMEERUNDSCHAU" o.ä.) zum Zweck der Einstellungsbildung über Information und Diskussion zu empfehlen.

3. Zu sozial-personalen Einflüssen auf die Jugendlichen

Nachfolgend werden thesenartig einige wichtige Voraussetzungen genannt, die als Ergebnis von speziellen Untersuchungen des ZIJ - insbesondere zur Wirkung des Vorbildes des Lehrer bzw. des FDJ-funktionärs, zur Wirkung von Sanktionen sowie zur methodischen Gestaltung von Zirkeln junger Sozialisten gewonnen wurden. Dort, wo die Forschungsergebnisse hinsichtlich der Wahrnehmung von Erziehungsfunktionen es vertretbar erscheinen lassen, verwenden wir statt der in den Originalen gebrauchten Termini "Lehrer", "Prestigeperson", "FDJ-Funktionär", "Zirkelleiter", den Begriff Jugenderzieher. Eine gedankliche Überleitung zum Begriff "Jugendstundenleiter" bietet sich an.

3.1. Zum Vorbildcharakter und zu den Eigenschaften des Jugenderziehers:

- Die Effektivität der Arbeit des Jugenderziehers wird in hohem Maße von seinem Autoritätsstatus und von seiner Vorbildwirkung mitbestimmt. Mit der persönlichen Wertschätzung des Jugenderziehers wächst die Identifizierungsbereitschaft der Jugendlichen.
- Der Einfluß ständiger Kontaktpersonen - z.B. des Lehrers - ist allgemein größer als derjenigen Personen, mit denen die Jugendlichen weniger oft zusammenkommen.
- Der persönliche Kontakt der Jugendlichen mit Personen, deren Einstellungen sie übernehmen sollen, zeitigt die günstigeren Ergebnisse gegenüber Jugenderziehern, die weniger stark bekannt sind.
- Bei gefestigten Einstellungen sind die Orientierungen Jugenderlicher an der Vorbildperson relativ gering. Wenn Jugendliche bereits eine andere Einstellung zu einem Sachverhalt besitzen, (d.h. auch wenn ihre Einstellung im Gegensatz zu der von der Prestigeperson genannten steht) lösen sie sich nur schwer von ihrer Einstellung.

- demgegenüber ist die Identifikation mit der Vorbildperson sehr stark, wenn die Einstellung noch nicht gefestigt bzw. die Informationsmenge über einen Sachverhalt zu persönlich motivierter Urteilsfähigkeit noch nicht ausreicht.
- Mädchen sind allgemein etwas instabiler und leichter beeinflusbar als Jungen.

Die wichtigsten Eigenschaften eines Jugenderziehers wurden in weitgehender Übereinstimmung der Meinungen von Erziehern und Jugendlichen folgendermaßen bezeichnet:

- Der Jugenderzieher muß einen festen Klassenstandpunkt besitzen, d.h. in seiner gesamten propagandistischen Tätigkeit stets von der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei ausgehen. Das ist das wichtigste Merkmal für sein erfolgreiches Wirken.
- Der Jugenderzieher muß politisch gut gebildet sein. Er muß ein hohes politisches Wissen besitzen und sich durch ein hervorragendes fachliches Können auszeichnen. Voraussetzung für seine Arbeit ist außerdem ein vielseitiges und gutes Allgemeinwissen.
- Er muß in jeder Hinsicht ein Vorbild sein. Sein einwandfreies Verhalten im gesellschaftlichen Leben übt wesentlichen Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen aus.
- Vertrauen in die Jugend und Verständnis für alle Probleme der Jugend sind Voraussetzungen für die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Jugenderzieher und den Jugendlichen.
- Pädagogisch-psychologische Grundkenntnisse sind für einen Jugenderzieher unerlässlich. Er benötigt vor allem pädagogisches Einfühlungsvermögen, denn junge Menschen haben besondere Probleme und müssen altersspezifisch behandelt werden.
- Darüber hinaus benötigt der Jugenderzieher didaktische Grundkenntnisse zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Zirkels.

3.2. Zum Einfluß von Sanktionen durch den Jugenderzieher

Sanktionen sind bewußt angewandte positive oder negative motivverändernde Verhaltensbewertungen, die anhand bestehender sozialer Normen (Forderungen, Ziele) vorgenommen werden und zu deren Durchsetzung dienen. Sie haben eine "Verstärkungsfunktion".

- Sehr bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang eine klare, begründete und gerechtfertigte Verhaltensanforderung. In den Unterrichtsstunden, aber auch in den Jugendweihestunden kann diese "Norm" nur dann zur allgemeinen Verhaltensbewertung, zum Maßstab werden, wenn wir sie dem Jugendlichen nahebringen, wenn der Lehrer oder Jugendstundenleiter klar ausspricht:
 1. Was wird erwartet?
 2. Wie, d.h. auf welchen Wege sind die Erwartungen (Anforderungen, Normen) realisierbar?
 3. Warum wird eine bestimmte Verhaltensweise von Sanktionsempfänger erwartet?
- Im politisch-weltanschaulichen Einstellungsbereich ist für den Schüler die Sanktion, die positive oder negative Verhaltensbewertung, ein Ausdrucksmittel dafür, ob sein Verhalten als Sanktionsempfänger anforderungsgerecht ist oder nicht. Besonders im politischen Entscheidungsverhalten der Schüler besitzen Sanktionen eine große Bedeutung.
- Jugendliche erwarten, für politisches Entscheidungsverhalten gelobt zu werden, eine positiv sanktionierende Bekräftigung zu erhalten. Bleibt sie aus, kann das persönliche Engagement stagnieren oder erlahmen.
- Jugendliche mit positivem Entscheidungsverhalten bestätigen einen stärkeren emotionalen Gewinn als diejenigen, die sich nicht im Sinne der politischen Forderungen verhalten.
- Im Vordergrund stimulierender Sanktionen stehen nach Meinung der Jugendlichen
 - . das Lob des Jugenderziehers vor der Gruppe
 - . das freudige Ausdrucksverhalten des Jugenderziehers und
 - . das schriftliche Lob durch den Jugenderzieher

- Nicht ganz so starke Wirkungen sind zu erwarten, wenn das Lob vor einer größeren Versammlung ausgesprochen wird oder an der Wandzeitung veröffentlicht wird. Die Übergabe von Funktionen wird ebenfalls nicht so stark als belobigend empfunden.
- Hohe Bedeutung für die Einstellungsbildung hat die eine Sanktion begleitende sprachliche Intonation. Vieles wird akzeptiert, weil es in der "richtigen Form" gesagt wird. Vieles wird abgelehnt, weil dem Sanktionsempfänger die Form nicht gefällt.

3.3. Zu methodischen Fragen

Für die Verbesserung der Zirkelgestaltung gaben Jugendliche wertvolle Anregungen. Obwohl diese unter der Sicht des FDJ-Studienjahres gewonnen wurden, scheinen sie hinsichtlich der getroffenen Aussagen ein generelles Problem zu berühren, das u.E. auch für die Jugendweilhearbeit von Belang ist.

Die Jugendlichen wünschen sich (in der Rangfolge der aufgeführten Darstellungen):

1. Stärkere Einbeziehung aktueller Ereignisse
2. Interessante Gestaltung
3. Mehr Raum für Meinungsstreit
4. Stärkere Einbeziehung von Anschauungsmitteln und Besuch von Gedenkstätten, Museen usw.
5. Regelmäßigere Durchführung
6. Höhere Qualifikation des Zirkelleiters
7. Einbeziehung von Arbeiterveteranen und führenden Persönlichkeiten
8. Bessere Abstimmung mit dem Lehrstoff im Fach Geschichte und Staatsbürgerkunde
9. Mehr Raum für offene Meinungsäußerung
10. Bessere Vorbereitung der Zirkelteilnehmer
11. Stärkere Vorbildwirkung des Zirkelleiters
12. Bessere Vorbereitung des Zirkels
13. Bessere Organisation des Zirkels
14. Bessere Disziplin der Zirkelteilnehmer

Abschließend soll noch über ein Experiment im Staatsbürgerkundeunterricht berichtet werden. Die dargestellten Maßnahmen und Folgerungen besitzen unseres Erachtens grundsätzliche Gültigkeit für alle Formen der Aneignung von Ideologie im Prozeß der gesellschaftlich organisierten Bildung und Erziehung - also auch für die Arbeit mit Jugendweiheteilnehmern.

Ausgangspunkt der Experimente war die Überlegung, daß bestimmte Organisationsformen,

- die die Jugendlichen an die selbständige und schöpferische Erarbeitung von ^{er}Grundkenntnissen der wissenschaftlichen Weltanschauung heranzuführen und
- durch die der gesunde Eifer der Jugend, ihre Begeisterung geweckt und im Sinne sozialistischen Urteilens für die Überzeugungsbildung genutzt werden, von höheren Einstellungseffekten begleitet sind.

Die Maßnahmen wurden aus diesen Gründen folgendermaßen gestaltet:

1. Den Jugendlichen wurde die Aufgabe gestellt, ein bestimmtes politisch-ideologisches Problem selbständig zu untersuchen und im Sinne der marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu lösen. Sie hatten dabei die Möglichkeit, aus einem umfangreichen Themenangebot eine Auswahl zu treffen, um ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten selbst berücksichtigen zu können. Damit wird die von außen gestellte Aufgabe im eigentlichen Sinne eine selbsterzieherische Aufgabe, sie wird zur eigenen Vornahme umgestaltet. Durch ausreichende Zeitvorgabe wurde die Gewähr geboten, daß sich die Jugendlichen mit genügender Sorgfalt auf die Problembehandlung vorbereiten konnten.
2. Die Aufgabenstellung wurde so motiviert, daß es darauf ankommt, mit Hilfe des Beitrages für Lenin und seine Ideen zu streiten und die Mitschüler von der Richtigkeit und Bedeutsamkeit der Leninschen Lehren zu überzeugen. Die Identifizierung der Jugendlichen mit W.I. Lenin war dazu eine notwendige Vorbedingung.

3. Bei der Ausarbeitung des Beitrages sollte das kollektive Moment verstärkend wirken, indem daran mehrere Jugendliche beteiligt wurden.
4. Die Jugendlichen wurden angehalten, sich möglichst umfassend zu informieren. Neben der Auswertung der verfügbaren, bereits aufbereiteten Literatur (Lehrbücher, Artikel) sollte in verstärktem Maße Verbindung mit politisch erfahrenen Persönlichkeiten aus dem Kreis der Bekannten und Verwandten aufgenommen und ihre Mithilfe beim Finden von Argumenten in Anspruch genommen werden. Das erhöht bedeutend die Sicherheit der Jugendlichen bei der Ausarbeitung eines agitatorischen Beitrages.
5. Ein Teil der Jugendlichen hatte die Aufgabe schriftlich zu lösen, ein anderer, den Beitrag öffentlich im Kollektiv der Schullasse vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Besonders auf die letztgenannte Weise waren die Jugendlichen veranlaßt, sich öffentlich zu ihren vorgetragenen Standpunkten zu bekennen. Das ist als eine bedeutsame Form der kollektiven Bewährung des ideologischen Verhaltens zu bewerten. Die öffentlich vertretene parteiliche Meinung wird für den Jugendlichen verbindlich.
6. Der erzieherische Effekt des dargestellten Maßnahmesystems wurde gemessen an der positiven Veränderung der Einstellung zu den ideologischen Auffassungen und Forderungen der sozialistischen Gesellschaft im Zeitraum von 8 Wochen, in denen nach dem Maßnahmesystem gearbeitet wurde.

Es muß bemerkt werden, daß die Maßnahmen über einen relativ kurzfristigen Zeitraum wirkten, ein Umstand, der die Möglichkeiten der Bildung von Einstellungen und ihrer Festigung einschränkt. Die Unterschiede im Einstellungswandel zwischen den Versuchs- und Kontrollgruppen und zwischen Jugendlichen, die mit unterschiedlichem Aktivitätsgrad beteiligt waren, zeugen aber davon, daß dennoch eine hohe Effektivität der erzieherischen Organisationsformen nachgewiesen werden kann.

1. In mehreren wesentlichen ideologischen Einstellungsbereichen veränderten sich bei den Schülern, die am Versuch teilnahmen, die Einstellungen in positiver Weise. In der Gesamtheit betrug der Effekt + 9 %. Bei Berücksichtigung der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, daß wöchentlich lediglich nur 1 Stunde Unterricht stattfand und daß die Jugendlichen in den Ausgangsbedingungen bereits eine recht positive Einstellung aufwiesen, muß der Veränderungseffekt sehr hoch bewertet werden. Bei Kontrollgruppen trat in der gleichen Zeit eine negative Änderungstendenz auf.
2. Bei Jugendlichen, deren Beitrag Öffentlich zur Diskussion stand, und die ihn vor allem selbst vortragen konnten, wurde ein besonders hoher Überzeugungszuwachs diagnostiziert.
3. Die Effekte waren bei den Jugendlichen am positivsten, die bei der Auftrags Erfüllung Freude empfanden und die erleben konnten, daß der Erzieher eine hohe Zufriedenheit äußerte.
4. Ausnehmend stark war die einstellungsbildende Wirkung bei Themen, deren Problemstellung inhaltlich speziell zur klassenmäßigen Auseinandersetzung anregte und die Überlegenheit der humanistischen Werte der sozialistischen Ideologie zum Gegenstand hatte.

Folgerungen:

- Die ideologische Erziehungsarbeit erweist sich als hoch effektiv, wenn die Jugendlichen zur selbständigen, problem-besetzten ideologischen Auseinandersetzung angeregt werden.
- Eine große Bedeutung haben dabei Maßnahmen, die dem Jugendlichen Gelegenheit geben, sich in der eigenen Standpunktbildung zu bewähren, indem sie veranlaßt werden, geeignete Interessante Aufgaben zu bewältigen, deren Lösung verlangt, sich selbst gestellte parteiliche und selbständige Entscheidungen zu treffen, die das Erlebnis des Erfolgs vermittelt und Freude bereitet.

- Die Bewährungssituationen müssen dort geschaffen werden, wo das natürliche Betätigungsfeld des Jugendlichen ist, wo er spürt, daß er seinen persönlichen Zielen näher kommt, wenn er sich anstrengt und eine wertvolle Entscheidung öffentlich trifft. Künstlich konstruierte Aufgabenstellungen, die "Übungscharakter" tragen, sind wenig geeignet.
- Bei der Übertragung von Aufgaben sollte jeder ein spezifisches Teilproblem lösen können, das den differenzierten Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen angemessen ist. Das setzt ein gewisses Maß an Freiwilligkeit der Aufgabenübernahme voraus. Es muß gewährleistet sein, daß der Jugendliche etwas gern tut und die Notwendigkeit der Lösung erkennen kann.
- Damit erhält die Motivierung der Aufgabenstellung, die Hervorhebung der individuellen Bedeutsamkeit ein großes Gewicht. Voraussetzung dafür ist, daß der Jugendliche bereits über eine positive Grundeinstellung zum Marxismus-Leninismus verfügt.
- Die Bewährungssituationen müssen zur schöpferischen Aktivität anregen, sie müssen so gestaltet sein, daß der Jugendliche ein bestimmtes Maß an Schwierigkeiten überwinden muß. Zu leichte Aufgaben, die im "Handumdrehen" gelöst werden, vermitteln nicht das Erlebnis des Stolzes auf eine vollbrachte Leistung.
- Die Selbsttätigkeit bedarf der Hilfe und Unterstützung durch den erfahrenen Leiter, um den Jugendlichen Garantien der Sicherheit und der Aussicht auf erfolgreiche Aufgabenlösung zu vermitteln.
- Aktivität wird nicht erziehungswirksam, wenn daran nicht das Erlebnis des persönlichen Erfolges, das Informations- und Neuwertgewinne geknüpft ist. Diese Erlebnisse müssen von außen her intensiv gefördert werden durch eine zielgerichtete Anwendung positiver Sanktionen, so daß der Jugendliche den Wert der gesellschaftlichen Aktivität erkennen kann.

3.4. Zusammenfassung

- Für unsere Jugendweiherveranstaltungen benötigen wir echte Vorbilder. Sie sind an der Festigung und Bildung ideologischer Kerneinstellungen bei Jugendlichen in beträchtlichem Maße beteiligt. Dazu sind ein ständiger enger Kontakt mit Jugendlichen und Verständnis für ihre Probleme notwendig. Nur so ist ein einstellungsbildender Effekt bei Jugendlichen denkbar.
- Erleben Jugendliche das Verhalten, das persönliche Engagement und die Entscheidung ihres Erziehers und Vorbildes selbst mit, wirkt das stärker einstellungsbildend, als wenn sie nur davon hören.
- Auf die Herausbildung ideologischer Einstellungen muß so früh als möglich großer Wert gelegt werden. Verfestigte Einstellungen sind schwieriger positiv zu beeinflussen.
- Auch in den Jugendstunden und anderen Veranstaltungen müssen sogenannte heiße Eisen mit der Jugend im polemischen Gespräch besprochen werden. Jugenderzieher müssen stets offensiv, gründlich und mit gesichertem Wissen aktuelle Fragen vom Standpunkt der Arbeiterklasse fest und parteilich klären.
- Im Prozeß der Einstellungsbildung Jugendlicher gilt es zu beachten, daß Jungen häufiger kritisch sind als gleichaltrige Mädchen.
- Die Vorbildwirkung des Erwachsenen ist eine wichtige Bedingung unmittelbaren Einflusses auf die Bildung ideologischer Kerneinstellungen bei Jugendlichen. Ein guter Kontakt des Jugendstundenleiters zum Elternhaus des Jugendlichen, zu seinem Pionier- bzw. FDJ-Kollektiv, zu seinen Lehrern stimuliert die Ausbildung sozialistischer Verhaltensweisen. Deshalb sollte eine noch größere Übereinstimmung der Erziehungsträger angestrebt werden.

Die ideologische Arbeit in den Jugendstunden muß sich auf die Selbsterziehung der Jugendlichen orientieren.

Selbsterziehung besteht darin, bestimmte Forderungen und Ziele an sich selbst zu stellen, gewisse persönliche Vorbilder anzunehmen; sie besteht in der Selbsterkenntnis und Selbsteinschätzung und in der Entwicklung einer Selbstkontrolle.

Das verlangt stärkere individuelle Orientierungen der Jugendlichen; allgemeine Zielstellungen sind ungeeignet - die Erreichung der Ziele muß mit Energieaufwand verbunden sein (Selbstüberwindung).

Selbsterziehung heißt nicht Selbstauf, sondern muß der kollektiven Kontrolle zugänglich sein und bedingt die Anleitung durch Jugendstundenleiter.

Entscheidende Bedeutung für die Aufnahme ideologischer Informationen ist ein entsprechendes Problemerklebnis (Problembewußtsein beim Jugendlichen).

Unsere Propaganda muß dieses Erlebnis schaffen, muß die Jugendlichen durch relevante Fragestellungen "neugierig" machen, wissensbegierig. Dieses Bedürfnis, das aus einem Problem erwächst, entsteht nicht von selbst. Es muß induziert werden durch Ansprechen individueller Probleme, die selbst nicht unbedingt ideologischer Natur sein müssen. Damit erhält die Motivierung der Aneignung der sozialistischen Ideologie, die Hervorhebung ihrer individuellen Bedeutsamkeit großes Gewicht.

Durch Anknüpfen an lebensbedeutsame Probleme ist dem Jugendlichen bewußt zu machen, daß er ohne marxistisch-leninistische Standpunktbildung seine individuelle Lebensperspektive nicht meistern kann.

Zielgerichtete Motivierung setzt Kenntnis der Problemlage bei den Jugendlichen voraus.

In der Jugendstundenarbeit sollten faßbare Kriterien für das ideologische Freund-Feind-Bild herausgearbeitet und vermittelt werden. Das ist entscheidend für die Entwicklung eines marxistisch-leninistischen Klassenstandpunktes. Der Jugendliche muß diese Kriterien zur Verfügung haben, die ihm darüber Auskunft geben,

voran wir einen Freund und voran wir den Klassenfeind erkennen. Dabei müssen besonders Methoden der Personifizierung, der Aktualisierung und der Beweisführung genutzt werden.

In diesem Zusammenhang halten wir es für dringend erforderlich, die Jugendlichen auf die Methoden der imperialistischen Manipulierung aufmerksam zu machen, ihnen zu zeigen, auf welche Weise und mit welchen raffinierten Mitteln der Gegner Einfluß auf das Bewußtsein der DDR-Jugend gewinnen will. Es genügt nicht, daß wir darüber Bescheid wissen. Bedeutsamer ist es, die Jugendlichen mit diesem Wissen wohlüberlegt auszurüsten und sie damit zu befähigen, das Wesen und die Erscheinungsformen und Methoden des Klassengegners allmählich selbst zu erkennen, sie selbständig von der sozialistischen Position her zu bewerten und zu bekämpfen.

T a b e l l e n a n h a n g

Tabelle 1

Einstellung zur DDR (Staatsbewußtsein)

Frage text: "Bist Du stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?"

1. ja, sehr.
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	k.A.
ges.	36	41	10	1	-	2	9
m.	36	42	11	1	-	2	8
w.	38	40	10	1	-	2	9

Tabelle 2

Einstellung zum imperialistischen Staat in Westdeutschland

Frage text: "Was hältst Du von folgender Meinung: Alles verbindet mich mit dem sozialistischen DDR, aber nichts mit dem imperialistischen Staat in Westdeutschland"

völlig meine Meinung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Überhaupt nicht meine Meinung

Häufigkeitsverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
ges.	37	21	13	12	2	2	3	10	2,3
m.	38	23	12	11	3	1	3	9	2,3
w.	36	19	14	12	2	3	4	10	2,4

Tabelle 3

Rangordnung von Motiven der Liebe zur DDR als sozialistisches Vaterland

Rangplatz 1 nimmt dasjenige Motiv ein, das die positivste Wertung erhielt. Rangplatz 13 bezeichnet das Motiv, bei dem die Wertung am wenigsten positiv ausgeprägt ist.

Rangplatz	Motivbezeichnung	Antwortverteilung DDR gesamt					
		1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
1.	weil ich hier eine gesicherte Zukunft habe	74	19	3	1	1	1
2.	weil ich hier alle beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten habe	73	20	4	2	0	1
3.	weil ich mir hier eine hohe wissenschaftliche Bildung zueignen kann	67	25	4	1	1	1
4.	weil hier der Sport gefördert wird	51	31	11	4	2	1
5.	weil hier erstmalig in Deutschland der Sozialismus aufgebaut wird	47	33	11	4	3	2
6.	weil ich hier Gelegenheit habe, der Gesellschaft nützlich zu sein	44	38	11	3	2	2
7.	weil die DDR ein technisch hochentwickeltes Land ist	41	44	10	2	1	2
8.	weil ich mich hier in der Gemeinschaft der Menschen wohlfühle	37	45	11	3	1	2
9.	weil ich mir ein wissenschaftliches Weltbild aneignen kann	37	40	14	4	3	2
10.	weil hier ein hoher Lebensstandard besteht	35	44	15	4	1	1
11.	weil ich mich hier politisch frei betätigen kann	29	33	19	13	4	2
12.	weil ich hier viele Verwandte, Bekannte und Freunde habe	30	29	24	14	1	2

Tabelle 4

Einstellung zum Sieg des Sozialismus

Fragetext: "Bist Du überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird?"

1. ich bin sehr sicher
2. ich glaube schon
3. zur Zeit keine feste Meinung
4. ich bezweifle es
5. nein

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	20	46	17	5	2	10
m.	24	41	17	7	2	1
w.	17	51	18	3	1	10

Tabelle 5

Einstellung zur Sowjetunion

Fragetext: "Wie stehst Du zu folgender Aussage: Die Sowjetunion ist unser bester Freund und Helfer!"

1. bin völlig dieser Meinung
2. da ist etwas Wahres dran
3. so unbedingt möchte ich das nicht behaupten
4. dieser Meinung kann ich mich nicht anschließen
5. das kann ich nicht beurteilen

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	71	15	4	0	2	8
m.	73	15	3	1	0	8
w.	68	15	5	0	3	8

Tabelle 6

Politisches Interesse

Frage text: "Verfolgst Du die politischen Ereignisse mit

1. großen Interesse
2. mittlerem Interesse
3. schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht "

Antwortverteilung (%)

	1.	2.	3.	4.	K.A.
ges.	14	49	18	10	9
m.	14	50	18	10	8
w.	13	49	19	10	9

Tabelle 7

Interesse an weltanschaulichen Fragen

Frage text: "Interessierst Du Dich für weltanschauliche Fragen? Z.B. gibt es Gott oder wird alles durch Naturgesetze und durch die Menschen selbst bestimmt? "

1. ja, großes Interesse
2. mittleres Interesse
3. schwaches Interesse
4. interessiere mich so gut wie gar nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	K.A.
ges.	23	37	16	15	9
m.	24	37	15	17	8
w.	22	38	16	14	10

Tabelle 8

Eintritt in politische Parteien

Frage text: "Kannst Du Dir vorstellen, daß Du später einmal in eine unserer politischen Parteien eintreten wirst?"

1. ja, kann ich mir gut vorstellen
2. ja, wäre vielleicht denkbar
3. kann ich mir kaum vorstellen
4. nein, kann ich mir nicht vorstellen

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	21	37	22	11	9
m.	23	36	21	11	9
w.	19	37	22	12	10

Tabelle 9

Motivation der Mitgliedschaft in der Pionierorganisation

Frage text: "Warum bist Du Mitglied der Pionierorganisation?"

1. weil meine Eltern es wollten
2. weil ich die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchte
3. weil alle eingetreten sind
4. weil es der Lehrer wünschte
5. weil es in der Pioniergruppe interessant ist
6. weil man da Vorteile hat
7. aus keinem bestimmten Grunde

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	11	40	7	2	9	5	11	15
m.	14	37	7	2	7	7	10	17
w.	9	44	8	1	11	3	11	13

Tabelle 10

Bewertung des Gruppenlebens

Fragestext: "Das Leben unserer Pioniergruppe ist interessant"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	19	24	20	13	4	3	5	11
m.	17	21	19	15	5	4	6	13
w.	19	24	20	13	4	3	5	11

Mittelwerte: ges.: 2,89, m.: 3,10, w.: 2,60

Tabelle 11

Vergleich zwischen Freundeskreis und Pioniergruppe

Fragestext: "Wo ist es Deiner Meinung nach interessanter,
in Freundeskreis oder in der Pioniergruppe?"

1. in Freundeskreis
2. in der Pioniergruppe
3. in beiden gleich interessant
4. in keinem von beiden interessant

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	2.u.3.	4.	k.A.
ges.	44	8	31	39	2	14
m.	52	8	26	34	2	12
w.	37	9	36	45	2	16

Tabelle 12

Planung der Tätigkeit der Pioniergruppe

Frage text: "Hat sich Deine Pioniergruppe für dieses Schuljahr einen Arbeitsplan aufgestellt?"

1. ja
2. nein
3. das weiß ich nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	42	18	30	10
m.	39	19	32	11
w.	46	16	28	9

Tabelle 13

Frage text: "Möchtest Du mithelfen, den vorhandenen oder noch entstehenden Arbeitsplan der Pioniergruppe zu verwirklichen?"

sehr gern 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. sehr ungern

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	29	26	15	11	2	1	2	13
m.	26	24	16	13	2	2	2	14
w.	32	27	15	9	2	1	1	13

Tabelle 14

Arbeitsweise des Gruppenrates

Frage text: "Bist Du bereit, Aufträge des Gruppenrates zu übernehmen?"

sehr gern 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. sehr ungern

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	27	23	13	11	4	4	7	11
m.	22	22	14	13	5	3	9	12
w.	33	24	11	9	4	4	5	10

Tabelle 15

Frage text: "Kommt es vor, daß der Gruppenrat andere Pioniere oder Schüler mit Aufgaben betraut?"

1. ja
2. ab und zu
3. nein
4. Aufgaben verteilt nur der Lehrer
5. das weiß ich nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	23	37	12	9	8	11
m.	24	36	12	8	9	11
w.	21	39	12	10	8	10

Tabelle 16

Bereitschaft zur Übernahme von Funktionen

Fragetext: "Möchtest Du in der Pioniergruppe oder Klasse eine Funktion haben?"

1. ja, ich möchte ...
2. ja, ich möchte meine Funktion behalten
3. ja, ich möchte aber eine andere Funktion ...
4. nein

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	k.A.	1.-3.
ges.	19	28	4	34	15	51
m.	18	23	4	40	15	45
w.	21	32	3	29	15	56

Tabelle 17

Freude auf FDJ-Mitgliedschaft

Fragetext: "Ich freue mich schon jetzt darauf, einmal Mitglied der FDJ zu werden"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.		24	11	8	3	2	5	10
m.	33	21	13	9	4	3	6	11
w.	40	27	10	7	2	2	3	10

Mittelwerte: ges.: 2,36, m.: 2,58, w.: 2,16

Tabelle 18

Kollektiventwicklung

Frage text: "Meine Klasse ist ein festes Kollektiv, in dem einer dem anderen vertraut"

stimmt
vollkommen

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

stimmt
nicht

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	K.A.
ges.	9	21	22	16	8	5	11	9
m.	9	18	21	15	7	6	14	10
w.	8	24	23	17	8	4	8	9

Tabelle 19

Familiäre Gespräche über aktuelle politische Probleme

Frage text: "Wie oft sprichst Du mit Deinen Eltern über aktuelle politische Ereignisse?"

- a) mit dem Vater
- b) mit der Mutter

1. täglich bzw. fast täglich
2. einmal oder einige Male wöchentlich
3. einmal oder einige Male monatlich
4. so gut wie nie

Gespräche mit dem Vater

	1.	2.	3.	4.	K.A.
8. POS	16	38	21	17	8
	14	40	21	16	9

Gespräche mit der Mutter

	1.	2.	3.	4.	K.A.
8. POS	7	27	29	35	1
	11	34	28	27	1

Tabelle 20

Freizeitgruppen

Fragetext: "... Wie ist es nun bei Dir? Bist Du in einem solchen Freundeskreis?"

1. ja, in einem
2. ja, in mehreren (und zwar in ... Freundeskreisen)
3. jetzt nicht, aber früher war das einmal der Fall
4. nein

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	56	16	9	9	10
m.	56	17	9	8	11
w.	57	15	9	11	9

Tabelle 21

Hören von westlichen Sendern

Fragetext: "Bitte stell Dir vor: Einer aus dem Freundeskreis hat ein Kofferradio mitgebracht. Er schaltet die Schlagersendung eines westlichen Senders ein. Wie würdest Du Dich verhalten?"

1. Wenn keiner was dagegen hat, würde ich auch nichts sagen.
2. Ich hätte zwar ein schlechtes Gewissen, zuhören würde ich aber trotzdem.
3. Ich würde nicht zuhören, selbst wenn ich der einzige wäre der dagegen ist.
4. Ich würde auf keinen Fall zuhören und von dem Freunde verlangen, einen anderen Sender einzuschalten.

Antwortverteilung (%):

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	45	20	11	20	3
m.	51	18	13	15	3
w.	39	21	10	26	3